



„Die Sanierung und Erweiterung von bestehenden Rettungswachen ist für die Zukunftssicherung unseres Unternehmens genauso wichtig, wie der Neubau von Standorten.“

Baumaßnahmen beim Rettungsdienst Westpfalz



| | |
|---|----|
| Einheitliche Notfallkoffer | 2 |
| Ausstattung KTW und N-KTW in der Westpfalz | 3 |
| Schaffung neuer Planstellen | 4 |
| Ausstattung der Rettungsmittel mit Datenfunk | 4 |
| Zertifizierungsaudits und Qualitätsmanagement | 5 |
| Neuer Ärztlicher Leiter Rettungsdienst in der Westpfalz | 6 |
| Betriebsfeier 2013 im Lautrer Wirtshaus | 7 |
| Neuer Partner für Arbeitsmedizin | 8 |
| Hospitation auf CPU als FRRP-Fortbildung anerkannt | 8 |
| Keine Motivation – oder doch? | 9 |
| Kleine Fachbibliothek auf allen Rettungswachen | 11 |
| Neue Fahrzeuge im Jahr 2013 | 11 |
| Kostenertragsrechnung (KER) | 12 |

Die Bauprojekte in der DRK-Rettungsdienst Westpfalz, die sich schon seit geraumer Zeit in der Planungs- und Umsetzungsphase befinden, nehmen weiter Gestalt an.

Beim Neubau der Rettungswache Eisenberg geht es nun am zügigsten voran. Nachdem der Rohbau der Wachenräume, die Fahrzeughallen und die Trockenbauwände fertig gestellt wurden, folgte vor kurzem der Estrich. Es folgen nun weitere Arbeiten in den Fahrzeughallen, bis im Bereich der Wachenräume der Estrich durchgetrocknet ist. Nach den aktuellen Planungen des Architekturbüros ist mit einer Fertigstellung Ende September zu rechnen.

Nachdem in Kusel alle vertraglichen Regelungen, die sich daraus ergeben, dass die GmbH die Rettungswache beim DRK-Kreisverband Kusel anmietet, geklärt waren, wurde durch das zuständige Planungsbüro eine detaillierte Planung durchgeführt. In diesem Zuge wurden auch genau-

ere Untersuchungen an der Bausubstanz durchgeführt. Hierbei wurden Schäden und Mängel festgestellt, die bei der Vorplanung und Erkundung nicht zu erkennen waren. Es handelt sich beispielsweise um Probleme beim Bodenaufbau in den Fahrzeughallen – die Fliesen wurden auf den Rohboden geklebt. Auch die Abdichtung der Räume im hinteren Bereich, die im Erdreich liegen, wurden wahrscheinlich seinerzeit nicht fachgerecht ausgeführt. Diese Erkenntnisse haben dazu geführt, dass sich der Sanierungsaufwand und die damit verbundenen Kosten erhöhen. Auch die Tatsache, dass aufgrund der Inbetriebnahme eines dritten KTW in Kusel aus den ehemals geplanten beiden Ersatzhallen nun eine regelrechte Fahrzeughalle wurde, hat zu weiteren Kostensteigerungen geführt. Alles in allem haben die Herstellungskosten für das Projekt um ca. 250.000 Euro zugenommen. Diese Kostensteigerung musste erneut durch den Kreistag

des Landkreises Kusel genehmigt werden. Da im Haushalt des Landkreises in diesem keine zusätzlichen Mittel mehr bereitgestellt werden können, wird durch uns eine Vorfinanzierung vorgenommen. Wir sehen es als wichtig an, noch in diesem Jahr mit den Umbaumaßnahmen in Kusel zu beginnen. Das Planungsbüro erstellt derzeit eine Erweiterung des Bauantrages.

Nach der Veröffentlichung des Landesrettungsdienstplanes Rheinland-Pfalz konnte von



„Sobald die derzeitigen Bauvorhaben größtenteils abgeschlossen sind, wird der individuelle Bedarf auf weiteren Rettungswachen analysiert.“



Auch das Thema Arbeitssicherheit wurde während der Renovierungsarbeiten in Kirchheimbolanden ausführlich beleuchtet.

uns erneut der Antrag auf die Bezuschussung der Erweiterungs- und Sanierungsmaßnahmen der Rettungswache am Klinikum bei der Stadt Kaiserslautern erfolgen. Sobald eine Zusage der Zuschussübernahme durch die Stadt Kaiserslautern erfolgt, werden die Vorplanungen weitergeführt und das Bauprojekt schnellstmöglich umgesetzt.

Auch auf Rettungswachen, bei denen derzeit keine größeren Umbaumaßnahmen durchgeführt werden können, haben die Mitarbeiter ihr Wachenumfeld in Eigeninitiative umgestaltet und verschönert. In Kirchheimbolanden wurde der gesamte Aufenthaltsbereich neu gestaltet, die Decke mit Rigipsplatten verkleidet und neu eingerichtet.

In Hochspeyer haben die Mitarbeiter die gesamte Wache

neu gestrichen und das Lager nach unten hinter die Fahrzeughallen verlegt. Aus der ehemaligen Zivi-Wohnung, die zur Zeit nur als Ruheraum genutzt wird, entsteht durch einen Trockenbauwand ein Büro und ein Umkleide-/ Ruheraum.

Schon vor längerer Zeit haben einige Mitarbeiter der RW1 die Wache am Klinikum neu gestrichen und Schönheitsreparaturen durchgeführt, sodass auch dort zumindest ein wenig Wohlfühlatmosphäre geschaffen werden konnte.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die bei den Verschönerungsaktionen tatkräftig mit angepackt haben und so allen auf der Rettungswache ein angenehmeres Arbeitsumfeld geschaffen haben.

Diese Leistung verdient Anerkennung und ist beispielhaft für das Engagement und die Motivation der Mitarbeiter in der DRK-Rettungsdienst Westpfalz GmbH.

(MP/ AG)



In Hochspeyer war sogar für Live-Musik gesorgt.

„Viele Vorstellungen zur Einrichtung des Notfallkoffers waren auf allen Rettungswachen gleich. Diese Vorstellungen wurden zu einem einheitlichen Konzept zusammengefasst.“

Sarah Skorobohatj

Einheitliche Notfallkoffer

Im Februar fand eine Sitzung der Materialbeauftragten aller Rettungswachen unserer GmbH statt.

Thema war es einen einheitlichen Notfallkoffer zu entwerfen, so dass jeder Notfallkoffer gleich eingeräumt ist. So soll der Gedanke des einheitlichen RTW Rheinland-Pfalz auch auf den Koffern umgesetzt werden.

Wir waren 10 Mitarbeiter an diesem Tag. Jeder hatte im Vorfeld die Aufgabe die Mitarbeiter seiner Rettungswache zu befragen, wie diese sich einen solchen einheitlichen Koffer vorstellen.

Der Vertreter der jeweiligen Rettungswache brachte diese Ideen vor. Die Vorschläge wurden an der Tafel zusammengefasst. Dabei kam heraus, dass sich viele Vorstellungen aus den einzelnen Wachen über-

schneiden. Zum Beispiel ist es vielen Mitarbeitern wichtig, dass man die Sachen, die häufig und schnell gebraucht werden, direkt vorne im Koffer platziert. Dazu gehören Diagnostik, Beatmung und das Material für einen peripher venösen Zugang.

Anderes Material, wie das Material für Verbände und Intubation, sollte dann unter dem Ampullarium Platz finden, so dass dieses nicht immer aufgeklappt werden muss, da dies die Platzverhältnisse in kleinen, zugestellten Wohnungen manchmal nicht zulassen.

Weitere wichtige Punkte waren schnelles Arbeiten, themenbezogenes Einräumen und dass die Spritzen wieder in den unteren Teil des Koffers kommen sollen, da diese im oberen Teil sehr störend sein können und weniger Platz für die Plastikampullen vorhanden ist.

Die Hygiene stand auch sehr im Vordergrund, zum Beispiel, dass wenn Medikamente aufgezogen werden, Spritzer auf Verpackungen der Tuben kommen können und diese dann entsorgt werden müssen. Um dies zu vermeiden wurde vorgeschlagen, aus Gründen der Hygiene und zum schnellen Arbeiten, Materialtaschen einzuführen. Folgende Taschen werden vorgesehen: Eine für den Zugang, eine für die Intubation und eine für den alternativen Atemweg. Ein weiterer Punkt war es, einheitliche und übersichtliche Checklisten zu erstellen, in denen wieder Bilder des Koffers zu sehen sind. Dieses Mal sollen die einzelnen Fächer auf den Bildern mit Nummern versehen werden. Die Checklisten und Bilder wurden zentral erstellt und den einzelnen Rettungswachen zugesandt.

Viele Mitarbeiter finden den Koffer auch zu überfüllt, also wurde in der Runde diskutiert, welches Material aus dem Koffer herausgenommen werden kann. Es wurde festgestellt, dass die Verbandpäckchen nicht mehr auf dem Koffer benötigt werden, da eine sterile Mullkomresse in Verbindung mit Mullbinde denselben Zweck erfüllt. Des Weiteren wurde die Anzahl der Viggos und Spritzen teilweise reduziert und das Händedesinfektionsmittel Sterillium Virugard 100ml aus dem Koffer entfernt, da dieses sehr häufig auslief und somit Material entsorgt werden musste. Die Hyperventilationsmaske wurde auch herausgenommen. Diese wird in ein unterteiltes Nebenfach in der Sauerstofftasche verlagert, da solche Notfälle meist als Atemnotfall gemeldet werden, und die Sauerstofftasche bei diesen Notfällen immer mitgenommen wird. Weitere Kleinigkeiten, wie die Reduzierung auf einen Minispike statt zweien, die Reduzierung der Anzahl der Applika, sowie das Herausnehmen des PEEP-Ventils wurden auch vorgenommen. Die Monovetten-

anzahl wird regional entschieden, je nach Bedarf.

Somit stand am Ende eine gut ausgearbeitete Liste an Material, das tatsächlich auf den Koffern benötigt wird. Mit Dieser wurde ein Beispielkoffer bestückt und die dabei erarbeiteten Verbesserungen berücksichtigt.

Im ersten Teil des Koffers wurden die Diagnostik, also Blutdruckmessgerät mit Stethoskop und das Blutzuckermessgerät platziert. Die Pupillenleuchte wurde in das Ampullarium gelegt, da diese sonst zu oft beschädigt wird. Dahinter wurde die Materialtasche mit dem Material für den peripher venösen Zugang und neben der Diagnostik die Infusionen mit Zubehör platziert. Des Weiteren wurden in diesem Bereich noch der Beatmungsbeutel mit den Masken in verschiedenen Größen und die Guedeltuben sowie die Ersatzhandschuhe und Müllbeutel eingeräumt. In dem Teil des Koffers unter den Medikamenten wurden die beiden Materialtaschen „Intubation“ und „alternativer Atemweg“, das Verbandmaterial, die Spritzen und die Stechampullen mit

Minispike und Dreivegeahn platziert. Im Medikamentenfach wurden dann die Plastikampullen an der Stelle untergebracht, an der bisher die Spritzen lagen. Die Kanülen und eine Sicherheitskanüle, die man aus hygienischen Gründen vorhalten muss, wurden dort in die Mitte gelegt, linker Hand die roten Stöpsel mit dem Nitrospray und rechter Hand das Dormicum für die nasale Anwendung.

Nach über vier Stunden intensiver Arbeit und Diskussion war der einheitliche Notfallkoffer definiert.

Das Ergebnis wurde in einer Feedbackrunde noch einmal überprüft und alle Anwesenden waren damit einverstanden.

Die benötigten Materialtaschen wurden beschafft und neue Checklisten erstellt. Teilnehmer der Arbeitsgruppe haben das komplette Beschriftungsmaterial, wie Aufkleber usw. erstellt und auf die Rettungswachen geschickt.

(SSK)



Einheitliche Ausstattung der Notfallkoffer
DRK-Rettungsdienst Westpfalz GmbH

Ausstattung KTW und N-KTW in der Westpfalz

Die Ausstattung der Rettungswagen ist durch die Einführung des RTW Rheinland-Pfalz auf allen Rettungswachen weitestgehend einheitlich gestaltet. Die Vorteile einer einheitlichen Ausstattung der RTW liegen auf der Hand und gelten genauso für KTW und N-KTW. Dies war in Vergangenheit allerdings nicht organisationsweit umsetzbar, da sich der Fuhrpark aus den unterschiedlichsten Fahrzeugtypen und Ausbauten zusammengesetzt hatte.

Durch die in den letzten Jahren durchgeführte Ersatzbeschaffung im Bereich der Krankentransportwagen und Notfallkrankentransportwagen, verfügt die

Rettungsdienst-Westpfalz GmbH nun über eine Vielzahl gleicher und gleich ausgebaute Fahrzeuge. Aus diesem Grund erscheint es nun sinnvoll, auch diese Fahrzeuge in der gesamten GmbH einheitlich auszustatten.

Es ist davon auszugehen, dass die Anforderungen an die Ausstattung der Fahrzeuge im Krankentransport auf allen Rettungswachen ähnlich gelagert sind. Trotzdem gibt es in Umfang und Art der Ausstattung derzeit noch größere Unterschiede unter den einzelnen Rettungswachen.

Um eine einheitliche Ausstattung für alle Krankentransport-

fahrzeuge in der GmbH zu erreichen, werden wir wieder eine Arbeitsgruppe einrichten, die aus einem Mitarbeiter jeder Rettungswache besteht. Ihr Wachenleiter wird gemeinsam mit Ihnen die von der jeweiligen Wache vorgeschlagene Ausstattung diskutieren und einen Mitarbeiter benennen, der am Arbeitskreis teilnimmt. Ziel des Arbeitskreises wird es sein, aus allen Ideen ein Konzept für die gesamte Organisation zu erarbeiten. Somit werden Sie als Mitarbeiter maximal in die Entscheidungsprozesse einbezogen.

(AG)

Die Vorteile einer einheitlichen Ausstattung der RTW liegen auf der Hand und gelten genauso für KTW und N-KTW.

Axel Gilcher

„Die Einführung von legitimierten Freistellungskontingenten kommt vor allem den Funktionsträgern zugute, deren Tätigkeit nicht mit einer Zulage vergütet werden kann.“

Marco Prinz

Schaffung neuer Planstellen

Zur Kompensation des Personalbedarfs, der aus der Abschaffung des Zivildienstes resultierte, wurden in unserer Organisation seinerzeit 19 zusätzliche Planstellen geschaffen. Seitdem blieb die Zahl der Planstellen mit 179 über Jahre hinweg gleich.

Der Abschluss der Betriebsvereinbarung Arbeitszeit im November 2012 machte eine erneute Überprüfung der vorhandenen Planstellen notwendig. Gleichzeitig sind die zeitlichen Anforderungen an die Wachenleiter und die Funktionsträger auf den Rettungswachen in den letzten Jahren stark gestiegen. Mittlerweile ist es nur noch sehr schwer möglich, alle anfallenden Arbeiten zwischen den Einsätzen abzuwickeln.

Diese Tatsache machte es

notwendig die Schaffung neuer Planstellen vorzubereiten. Aufgrund intensiver Verhandlungen und einer entsprechenden Argumentation konnte erreicht werden, dass die Kostenträger einer Planstellenerhöhung zugestimmt haben.

Im Laufe des Jahres 2013 sind wir so in der Lage, die Planstellen in der DRK-Rettungsdienst Westpfalz GmbH um 21 Planstellen auf nun insgesamt 200 Stellen zu erhöhen. Dies entspricht einer Erhöhungsquote von annähernd 12 Prozent.

Diese Planstellen wurden in Abstimmung mit den Wachenleitern auf die Rettungswachen verteilt. Mit diesen Planstellen ist es zum einen möglich, die Auswirkungen der Betriebsvereinbarung abzufangen und zum anderen auf den Rettungswache gewisse Frei-

stellungskontingente zu etablieren. Diese Zeiten können durch die Wachenleiter je nach Bedarf auf die Funktionsträger übertragen werden, sodass es zukünftig möglich sein wird, wichtige Aufgaben nicht zwischen den Einsätzen erledigen zu müssen.

Die Einführung von legitimierten Freistellungskontingenten auf den Rettungswachen kommt vor allem den Funktionsträgern zugute, deren Tätigkeit nicht mit einer Zulage vergütet werden kann, da diese im Tarifvertrag nicht vorgesehen ist. Diese Vorgehensweise trägt mit dazu bei, dass die Leistungen der Mitarbeiter, die sich für das Unternehmen einsetzen und sich engagieren, zukünftig anerkannt werden können.

(MP/ AG)



Datenfunkmodul der Firma Convexis



Die Anzeige der Einsätze und die Navigation erfolgt auf handelsüblichen LKW-Navigationsgeräten mit großer Bildschirm-diagonale. Auch die Aufsicht der Rückfahrkamera ist möglich.

Ausstattung der Rettungsmittel mit Datenfunk

Neben der medizinisch-technischen Ausstattung der Rettungsmittel ist auch die Ausrüstung mit modernen Kommunikationsmitteln für die Qualität der Dienstleistungserbringung im Rettungsdienst von hoher Bedeutung. Aus diesem Grund sind alle Rettungsmittel unserer Organisation mit Mobiltelefonen ausgestattet. Auch Datenfunk wurde in Vergangenheit in die Rettungsmittel eingebaut, um der ILS zu ermöglichen, Einsätze in Textform zu übertragen und die Rettungsmittel per GPS zu orten.

Aufgrund eines Beschaffungstopps, der vom zuständigen Ministerium veranlasst wurde, konnten die neueren Fahrzeuge nicht mehr mit dieser Technik ausgerüstet werden. Dies hat dazu geführt, dass einerseits keine Navigationsmög-

lichkeit auf den Fahrzeugen mehr bestand und die geforderte dynamische Einsatzdisposition (Nächste-Fahrzeug-Strategie) nicht umgesetzt werden konnte.

Durch gezielte Verhandlungen der Geschäftsführung konnten wir erreichen, trotz des Beschaffungstopps für unsere Organisation eine Kostenübernahmezusage zur Ausstattung der Rettungsmittel mit Datenfunk zu erhalten.

Nach Zusage der Kostenübernahme wurde sofort mit der Planung der Beschaffung begonnen. Ein erster Schritt war die Analyse des Marktes um herauszufinden, welche Anbieter die erforderlichen Leistungen erbringen können. Hierbei hat sich herausgestellt, dass ausschließlich die in unserem Unternehmen schon bekannt-

ten CARLS-Anlagen und Convexis-Geräte in Frage kommen. Aus diesem Grund wurde in einem Fahrzeug zur Erprobung eine Convexis-Anlage eingebaut. Es hat sich gezeigt, dass die Convexis-Geräte – die auch in der Luftrettung zum Einsatz kommen – wesentliche Vorteile gegenüber den CARLS-Anlagen bieten. Entscheidend ist hier die Tatsache, dass bei Convexis zwei unterschiedliche Mobilfunkkanäle zur Datenübermittlung genutzt werden können, was die Übertragungssicherheit der Daten wesentlich erhöht. Auch der sehr modulare Aufbau ist ein Vorteil gegenüber CARLS-Anlagen.

Während des Probetriebes haben sich einige Fragen ergeben, die im Vorfeld der Beschaffung geklärt werden müssen. Hierbei handelt es sich

Hauptsächlich um die Zukunftssicherheit des Systems im Hinblick auf die Umstellung auf Digitalfunk. Bei dem derzeit verwendeten 4-Meter-Funk werden die Stati durch das Funkgerät erzeugt und übertragen. Um zukünftig ein völlige Trennung von Datenfunk und Sprechfunk zu erreichen, müssen die Systeme autark arbeiten. Dies hat den Vorteil, dass bei Ausfall des einen Systems das jeweils andere noch funktionsfähig ist. Voraussetzung hierfür ist, dass die FMS-Signale dann vom Datenfunksystem erzeugt werden können. Diese Möglichkeit bestand bis jetzt entweder in einer zusätzlichen Tastatur

oder der Bedienung über das Navigationsgerät. Diese Konfiguration hat den entscheidenden Nachteil, dass beim Navigationsgerät in Untermenüs gesprungen werden muss, um einen Status zu drücken, bei einer zusätzlichen Tastatur müssen mehrere Systeme bedient werden. Aus diesem Grund bietet Convexis seit neustem einen Hörer an, der sowohl für den Digitalfunk wie auch die Erzeugung von FMS-Signalen verwendet werden kann. Da es sich hierbei um ein noch nicht erprobtes System handelt, wird vor der allgemeinen Beschaffung eine Testanlage in Betrieb genommen. Nach erfolgreichem Abschluss

dieser Phase werden wir alle Rettungsmittel mit den Datenfunkanlagen ausstatten.

Die abschließende Beschaffung der Anlagen ist bis Ende 2013 vorgesehen.

Die Ausrüstung der Fahrzeuge mit dieser Technik versetzt uns in die Lage, in Zukunft wieder Einsatzmeldungen von der ILS direkt zu erhalten und wieder ein Navigation durchzuführen. Die Beschaffung trägt auch zu einer besseren Disponierbarkeit der Fahrzeuge durch die ILS bei.

(PD)

„Die Zukunftssicherheit des Systems ist ein entscheidender Faktor. Aus diesem Grund soll eine vollkommene Trennung von Sprech- und Datenfunk stattfinden.“

Axel Gilcher

Zertifizierungsaudits und Qualitätsmanagement

Nach den erfolgreich absolvierten Überwachungsaudits in den Jahren 2011 und 2012 durch den TÜV Süd stand in diesem Jahr ein komplettes Rezertifizierungsaudit an. Dieses Vorgehen ist bei einer Matrixzertifizierung, bei der immer eine Stichprobe der Standorte überprüft wird, erforderlich.

Da es sich bei einem Rezertifizierungsaudit im Prinzip um ein „Erstaudit“ handelt, wurde die Dienstleistung für die kommenden drei Audits neu ausgeschrieben. Den Auftrag mit der Durchführung des Rezertifizierungsaudits und der folgenden zwei Überwachungsaudits hat die DEKRA erhalten.

Ein solcher Zertifiziererwechsel birgt einerseits Risiken, da dem TÜV nach drei Jahren die Strukturen, die Geschichte des Unternehmens und die damit verbundenen Stärken und Schwächen der einzelnen Bereiche bekannt waren.

Andererseits bringt ein Zertifiziererwechsel aber auch die Chance mit sich, dass unterschiedliche Themenfelder an-

ders beleuchtet werden und bisher nicht erkanntes Optimierungspotential identifiziert wird.

In diesem Jahr wurden, wie bei jedem Audit, die Zentralfunktionen Geschäftsführung, Rettungsdienstleitung und Qualitätsmanagement sowie die Rettungswachen Kaiserslautern, Landstuhl und Lauterecken überprüft. Während den Audits hat sich gezeigt, dass die Auditorinnen der DEKRA wesentlich prozessnäher geprüft haben, als die des TÜV Süd. Diese Vorgehensweise hat den Vorteil, dass ein besonderer Augenmerk auf den beschriebenen Prozessen und den tatsächlich auf den Rettungswachen etablierten Vorgehensweisen liegt.

Hierbei hat sich bestätigt, dass durch die Einführung des QM-Systems auf den Rettungswachen Prozesse etabliert wurden, die dazu beitragen, dass grundlegende Vorgehensweisen klar geregelt sind. Es hat sich auch gezeigt, dass das System in der Lage ist, eine zielgerichtete Kommunikation und Information sicherzustel-

len, wenn die geschaffenen Strukturen auf den Rettungswachen bekannt sind. Weiterhin konnte gezeigt werden, dass sichere Prozesse zur ständigen Verbesserung eingeführt wurden. Gesetzesrelevante Bereiche wie beispielsweise MPG, Hygiene oder Ausbildung entsprechen vollumfänglich den Anforderungen, wenn die vereinbarten Vorgaben auf den Wachen durch die Mitarbeiter und Funktionsträger eingehalten werden. Somit wird deutlich, dass das gesamte System in der Lage ist, eine hohe Qualität sicherzustellen.

Dies wird auch aufgrund des Gesamtergebnisses sehr deutlich. Insgesamt wurden während des gesamten Zertifizierungsaudits nur zwei Feststellungen getroffen. Eine davon war von Beginn an einkalkuliert, da die QM-Plattform derzeit keine Möglichkeit der Versionierung von Dokumenten ermöglicht. Die zweite Feststellung wurde auf einer Rettungswache im Bereich Hygiene getroffen. Somit handelt es sich bei diesem Ergebnis um das Beste seit Einführung des

„Bei dem diesjährigen Ergebnis handelt es sich um das Beste seit der Einführung des QM-Systems.“

Axel Gilcher

QM-Systems.

Für diese hervorragende Leistung bedanken wir uns ganz herzlich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mit zu diesem Erfolg beigetragen haben und bei den Funktionsträgern, ohne die ein solches Ergebnis nicht möglich wäre.

(AG/ ES)

Auch ich persönlich bedanke mich bei allen, die mich als QMB bei der Einführung des QM-Systems unterstützt haben. Vor allem danke ich allen Funktionsträgern, die mit viel Geduld und Engagement immense Veränderungen mitgetragen und bewältigt haben und mit ihrer Arbeit unseren gemeinsamen Erfolg ermög-

licht haben. Es hat mir immer sehr viel Freude bereitet, konstruktiv nach Lösungen zu suchen und Neues einzuführen oder Bewährtes zu erhalten und auf andere Bereiche zu übertragen. Um den für uns allen sehr wichtigen Bereich des Qualitätsmanagements weiter mit der Intensität betreuen zu können, wie dies notwendig ist und wie dieser Bereich es auch verdient hat, werde ich die Funktion des QM-Beauftragten an Herrn Elias See übergeben. Diese Entscheidung ist mir nicht leicht gefallen, aufgrund der vielfältigen und ständig zunehmenden Aufgaben innerhalb der Rettungsdienstleitung aber notwendig, um die DRK-Rettungsdienst Westpfalz

GmbH auch zukünftig weiterzuentwickeln.

Ich bin mir sicher, dass Elias See aufgrund seiner Erfahrungen bei der Neustrukturierung der Abrechnungsabteilung und seiner dortigen Tätigkeit, seinem aktiven Einsatz im Rettungsdienst und seiner Weiterbildung die richtige Besetzung für die Funktion des QM-Beauftragten ist. Für seine neuen Aufgaben wünsche ich ihm viel Erfolg und Spaß und bin mir sicher, dass er von Ihnen genauso unterstützt wird, wie ich es in den vergangenen vier Jahren wurde.

(AG)



Die erfolgreiche Zertifizierung bestätigt: Wenn die vereinbarten Vorgaben auf den Wachen durch die Mitarbeiter und Funktionsträger eingehalten werden, erfüllen alle Bereiche vollumfänglich den Anforderungen.

Neuer Ärztlicher Leiter Rettungsdienst in der Westpfalz



„Rettungsdienst ist mir eine echte Herzensangelegenheit. Ich sehe mich als Partner der am Rettungsdienst beteiligten Organisationen.“

Dr. Wolfgang Hoffmann
ÄLRD Rettungsdienstbereich Kaiserslautern

Seit Februar 2013 ist die Stelle des ÄLRD in unserem Rettungsdienstbereich neu besetzt. Die Funktion und die Aufgaben des Ärztlichen Leiters Rettungsdienst sind im Landesrettungsdienstplan Rheinland-Pfalz beschrieben. Interessant ist aber auch zu erfahren, wie Herr Dr. Hoffmann in seinem neuen Job angekommen ist, was er für die Zukunft plant und was er in seinen ersten Monaten wahrgenommen hat. Aus diesem Grund hatten wir die Möglichkeit, das folgende Interview zu führen.

Westpfalzinfo (WPI): Herr Dr. Hoffmann, Sie haben zum 01.02.2013 die über längere Zeit vakante Stelle des ÄLRD in Kaiserslautern übernommen. Hierzu beglückwünschen wir Sie ganz herzlich und freuen uns, nun wieder einen kompetenten Ansprechpartner auf behördlicher Seite zu haben. Uns würde natürlich interessieren, was Sie vorher gemacht haben und was Sie zu Ihrer Entscheidung bewegt hat?

Dr. Hoffmann (WH): Der Ret-

tungsdienst ist mir von der Pike auf bekannt. Seit 1996 habe ich mich in unterschiedlichen Bereichen des ASB engagiert und während meines Zivildienstes auch die RS-Ausbildung absolviert. Danach war ich während meines Studiums nebenamtlich im Rettungsdienst weiterbeschäftigt. Auch der Aktive Dienst ist mir aus den SEG-Zeiten gut bekannt. Deshalb ist mir der gesamte Rettungsdienst eine echte Herzensangelegenheit und deshalb habe ich mich dazu entschieden, diese Position zu übernehmen.

WPI: Welche Dinge sind Ihnen in den ersten Monaten Ihrer Tätigkeit besonders aufgefallen?

WH: Ganz besonders schön finde ich, dass das gesamte Umfeld im Rettungsdienstbereich beinahe schon als familiär bezeichnet werden kann. Das ganze ist mit einer hohen fachlichen und menschlichen Kompetenz der handelnden Mitarbeiter verbundenen. Auch der tägliche Umgang miteinander

der ist durch die kurzen Wege und freundlichen Kontakte geprägt, was die tägliche Arbeit einfacher und angenehmer gestaltet.

WPI: Wie haben Sie die am System beteiligten Organisationen kennengelernt? Klar, uns interessiert hierbei das DRK natürlich am meisten.

WH: Ich sehe alle Organisationen im System als gleichberechtigte Partner mit dem schon erwähnten familiären Umgang miteinander an, die alle dazu beitragen, die Patienten bestmöglich zu versorgen und dabei menschlich zu bleiben. Notfallrettung und Krankentransport sind heutzutage einem ständigen Wandel und Voranschreiten unterzogen. Dies macht auch nicht vor unserer Region und dem DRK halt, was sich in vielen Neuerungen und Innovationen innerhalb des DRK niederschlägt.

WPI: Wo sehen Sie sich als ÄLRD innerhalb des Systems Rettungsdienst in der Westpfalz?

WH: Ich sehe mich als Partner der am Rettungsdienst betei-

gter am Rettungsdienst beteiligten Organisationen und auch als Ansprechpartner bei Fragen in allen Bereichen des Rettungsdienstes. Natürlich habe ich auch den behördlichen Auftrag, die Weiterentwicklung, tägliche Arbeit und Sicherstellung der Dienstleistung im Auge zu halten. Hierbei will ich konstruktiv mit allen Leistungserbringern und dem Land Rheinland-Pfalz zusammenarbeiten.

WPI: Was sind die wichtigsten Themenfelder, um die Sie sich

mittelfristig kümmern wollen?

WH: Wichtig ist mir die schon angesprochene unkomplizierte Zusammenarbeit aller an der Patientenversorgung und Gefahrenabwehr beteiligten Organisationen. Hieran müssen wir weiter arbeiten. Natürlich sind Aus- und Fortbildung, das kommende Notfallsanitätärgesetz und die damit verbundene Ausbildung und viele weitere Dinge, die nicht zuletzt auch von Ihnen—durch die das gesamte System lebt—wichtige Themenfelder, um die ich mich kümmern will. Deshalb habe ich auch jeder Zeit ein offenes Ohr für Fragen, Anregungen

oder Wünsche von Ihnen, die Sie gerne über Ihre Wachenleiter an mich herantragen können. Alles in Allem freue ich mich auf unsere gute Zusammenarbeit und wünsche allen Beteiligten viel Spaß und Erfolg bei ihrer wichtigen und menschlichen Arbeit.

WPI: Vielen Dank Herr Dr. Hoffmann für das sehr interessante Gespräch. Auch wir wünschen Ihnen für Ihre Aufgabe viel Erfolg und Spaß bei der Tätigkeit als Ärztlicher Leiter Rettungsdienst.

(AG)

Betriebsfeier 2013 im Lautrer Wirtshaus

Im Februar fand unser diesjähriges Betriebsfest statt. Im Vorfeld musste der Veranstaltungsort aufgrund der vielen Anmeldungen verlegt werden und so fand das ganze im Lautrer Wirtshaus statt. Mit dieser Feier wollen wir uns für Ihr Engagement bedanken und so unsere Anerkennung für Ihre Leistung zum Ausdruck bringen.

Zu Beginn nahmen Herr Prinz und Herr Dr. Weichel die Begrüßung vor und zogen in Ihren Ausführungen eine äußerst positive Bilanz über das vergangene Jahr. Besonders erwähnte der Aufsichtsratsvorsitzende Dr. Weichel die Entwicklung der Rettungsdienst Westpfalz im Vergleich auf Landesebene und dankte unserem Geschäftsführer für die beeindruckende Leistung. Im Anschluss fand eine Ehrung von langjährigen Mitarbeitern statt, die im Laufe der letzten Jahre ein Dienstjubiläum feiern durften. Den anwesenden Jubilaren, die die Teilnahme an der Feier zugesagt hatten, wurden als Dankeschön Weinpräsente und Präsentkörbe überreicht.

Nachdem alle Gäste in gemü-

thlicher Atmosphäre gegessen hatten, ging der eher offizielle Teil der Veranstaltung schnell in eine sehr lockere Feier über. Mit dazu beigetragen hat sicherlich, dass erstmals auf einer unserer Betriebsfeiern eine Live-Band gebucht war. Die Musiker um Sascha Kleber von Fullhouse schafften es innerhalb kürzester Zeit, dass die Tische zur Seite geräumt werden mussten, um den Tanzwilligen genügend Platz zur Verfügung zu stellen.

Andere Gäste zogen es vor, an der Theke die ein oder andere Unterhaltung mit Kollegen aus anderen Wachenbereichen zu führen. Eine Gelegenheit, die sich im normalen Dienstgeschäft in aller Regel nicht bietet.

Während dem gesamten Betriebsfest herrschte eine ausgelassene Stimmung unter allen Gästen, weshalb man die Veranstaltung auch guten Gewissens als Westpfalz-Party bezeichnen kann.

Als einer der Höhepunkte ist ganz sicher der spontane Limbo-Tanz zu nennen, bei dem viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Gelenkigkeit unter Beweis gestellt haben.



Diese Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden auf der Feier für ihre langjährige Betriebszugehörigkeit geehrt:

- Siegfried Cieslik
- Matthias Doll
- Ralf Druck
- Heinz Elflein
- Stephan Immesberger
- Sascha Jung
- Klaus-Dieter Kallenbach
- Jürgen Koch
- Adolf Krennrich
- Jürgen Krone
- Manfred Lang
- Siegfried Nurmuhamed
- Frank Rieseberg
- Franz Schermer
- Stefan Schröder
- Roman Stephan
- Lothar Teichmann

Wir freuen uns, dass die Veranstaltung so positiv angenommen wurde und verlaufen ist und freuen uns schon auf unsere nächste Feier.

(JK/ AG)



Die Arbeitsmedizinische Untersuchung soll für Sie einen Mehrwert bieten und der Prozess der Arbeitsmedizinischen Untersuchung soll möglichst einfach abgebildet werden.

Neuer Partner für Arbeitsmedizin

Aufgrund vieler Rückmeldungen von Ihnen über unseren bisherigen Vertragspartner im Bereich der Arbeitsmedizin haben wir uns intensiv mit dieser Materie auseinandergesetzt und nach einem neuen Anbieter gesucht.

Bei der Suche nach einem neuen Partner standen für uns mehrere Dinge im Vordergrund. Zum einen sollte der Anbieter alle gesetzlich geforderten Untersuchungen durchführen können, zum anderen wollten wir aber auch erreichen, für Sie einen Mehrwert anbieten zu können und den Prozess der Arbeitsmedizinischen Untersuchung möglichst einfach abbilden zu können.

Durch den Vertragsabschluss mit dem Arbeitsmedizinischen Dienst des Westpfalzkrankenhauses konnten wir alle von uns gestellten Forderungen erreichen. Zukünftig wird es möglich sein, sich an allen Standorten des Westpfalzkrankenhauses durch einen Arbeitsmediziner betreuen zu lassen. Neben den geforderten Untersuchungen sehen die Arbeitsmedizi-

ner des Westpfalzkrankenhauses auch die Beratung und Prävention als wichtigen Baustein der Betriebsmedizin an.

Der Leiter des Arbeitsmedizinischen Dienstes des Westpfalzkrankenhauses hat aufgrund einer Gefährdungsbeurteilung die notwendigen Pflichtuntersuchungen ermittelt und notwendige Angebotsuntersuchungen festgelegt. Weiterhin soll während der Termine auch eine Beratung unter anderem in den Bereichen Ernährung, Bewegung und Sport möglich sein. Aus diesem Grund haben wir die Betreuungszeit deutlich erhöht.

Wir sind uns sicher, dass wir mit dem Westpfalzkrankenhaus einen sehr leistungsfähigen Partner gefunden haben, mit dem wir Sie bei der Gesunderhaltung bestmöglich unterstützen. Mit dieser Entscheidung gehen wir unseren Weg weiter, das Arbeitsumfeld bei der DRK-Rettungsdienst Westpfalz konsequent in Ihrem Interesse weiterzuentwickeln und zu verbessern.

Um nun den Überleitungsprozess starten zu können, ist es notwendig, dass Ihre derzeit beim TÜV geführte Gesundheitsakte zum Betriebsmedizinischen Dienst des Westpfalzkrankenhauses übertragen wird. Hierfür wird Ihr Einverständnis benötigt. Um dies zu erhalten, werden die Wachenleiter eine Liste erhalten, auf der Sie bitte Ihr Einverständnis bestätigen. Erst dann ist eine Übertragung und nachfolgende Betreuung möglich.

Zur zukünftigen Arbeitsmedizinischen Untersuchung werden Sie wie gewohnt durch die Personalabteilung aufgefordert. Für Sie ist es dann aber ab sofort möglich, selbst einen Termin an einem Standort des Westpfalzkrankenhauses zu vereinbaren.

Wir freuen uns, einen guten Partner für einen wichtigen Bereich gefunden zu haben und Sie damit beim Gesundbleiben unterstützen können.

(AG)



Untersuchungsraum der Chest-Pain-Unit im Westpfalzkrankenhaus Kaiserslautern.

Hospitation auf CPU als FRRP-Fortbildung anerkannt

Das ACS wird in der präklinischen Notfallversorgung bundesweit durch Notärzte sowie Rettungsdienstmitarbeiter nahezu täglich versorgt, so dass dieses Einsatzspektrum schon im Grunde zum Standardrepertoire eines jeden Rettungsdienstes gehört. Ein Teil des genannten Notfallklientels wird nach der präklinischen Notfallversorgung auf die CPU verbracht. Wie dann die weitere Versorgung aussieht, kennen wir sicherlich teilweise aus der Theorie, jedoch ist die weiterführende Versorgung im Anschluss an die Notfalltherapie des Patienten weniger bekannt.

Um auch einmal praktisch zu erleben, wie der weitere Verlauf der ACS-Patienten aussieht, besteht nun die Möglichkeit, im Rahmen der zu ergänzenden sechsstündigen Fortbildung auf der Chest Pain Unit im Krankenhaus Kaiserslautern zu hospitieren.

Diese Hospitation ist durch das FRRP mit sechs Stunden anerkannt.

Ermöglicht wurde diese Weiterbildungsmöglichkeit durch den intensiven Einsatz des ÄLRD Herrn Dr. Hoffmann.

Hierdurch positionieren wir uns im Bezug auf die fachliche Entwicklung noch einmal

rheinland-pfalz-weit gegenüber anderen Gliederungen

Nach wie vor besteht die Möglichkeit, auch in einem OP sechs Stunden zu hospitieren. Diese Hospitation ist ebenfalls durch das FRRP anerkannt.

Nutzen Sie also bitte die Gelegenheit, Ihr Fachwissen außerhalb der präklinischen Notfallmedizin zu erweitern und den Dialog zwischen Krankenhaus und unserem Rettungsdienst zu intensivieren.

Für offene Fragen, zum Beispiel bezüglich der Anerkennung oder des Anmeldeverfahrens, steht Ihnen Ihr Wachenleiter gerne zur Verfügung.

(JK)

Keine Motivation – oder doch?

Um die Motivation der Mitarbeiter sei es in unserem Unternehmen schlecht bestellt. So oder so ähnlich tönt es immer wieder aus unterschiedlichen Bereichen. Von einigen Mitarbeitern ist gar zu hören, dass es nur noch Dienst nach Vorschrift gibt.

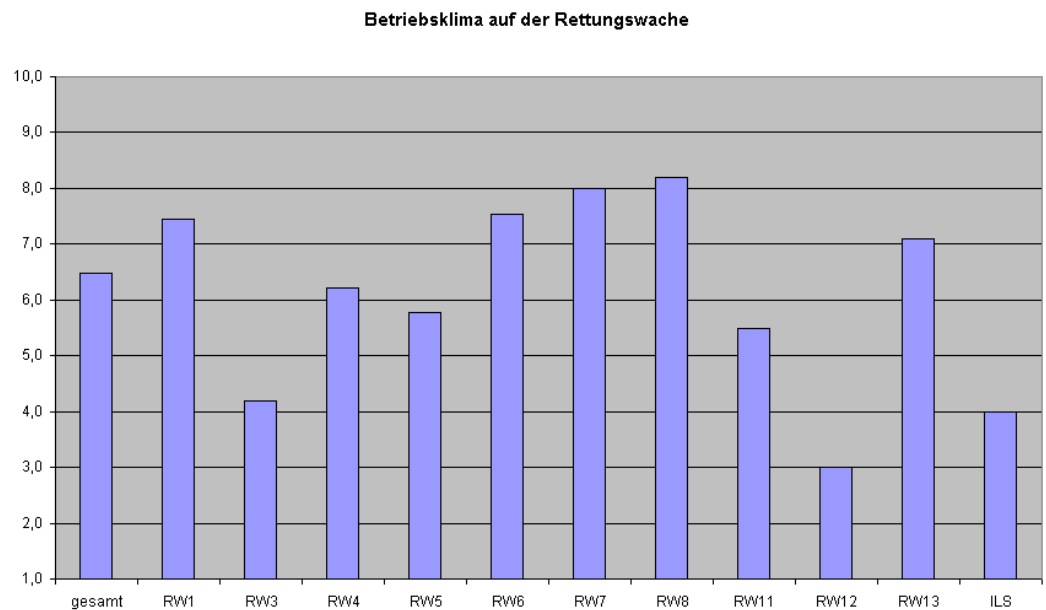
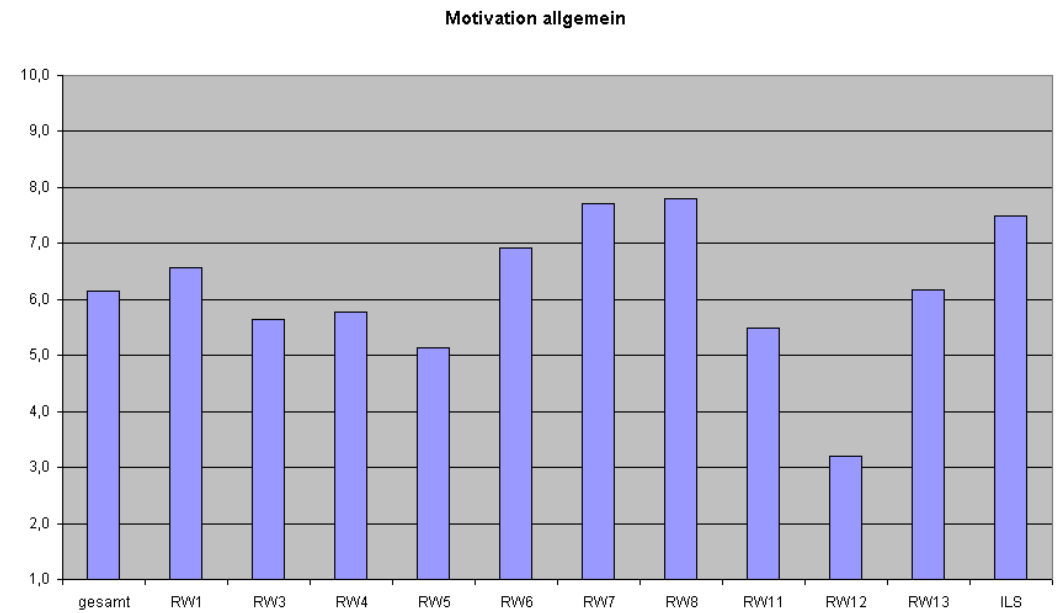
Solche Feststellungen und Aussagen regten uns dazu an, über das Thema Motivation intensiv nachzudenken und einmal genauer zu hinterfragen. Genau dies möchten wir in diesem Artikel tun.

Motivation hängt von vielen Faktoren ab. Diese Erkenntnis ist sicherlich nicht neu und wissenschaftlich belegt. Faktoren wie Arbeitsplatzsicherheit, eine gute Infrastruktur und angemessene Bezahlung tragen positiv zur Einsatzbereitschaft der Mitarbeiter bei.

Noch wichtiger für eine hohe Motivation sind aber ein gutes Betriebsklima, ein wertschätzender und fördernder Umgang miteinander, die Schaffung von Entfaltungsmöglichkeiten und gute Führungskräfte. Diese Thesen werden zwar häufig in Frage gestellt und Anreizsysteme wie beispielsweise Prämien oder Zulagen gefordert. Selbstverständlich soll die Leistung der Mitarbeiter auch angemessen honoriert werden—ein Garant für Erfolg ist dies aber nicht.

Vor diesem Hintergrund erscheint die seit nunmehr zwei Jahren durchgeführte konsequente Weiterentwicklung der Führungskräfte als eine der wichtigsten Maßnahmen, Ihnen als Mitarbeitern gute Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen auch ein gutes Betriebsklima entsteht.

Das Ergebnis der Mitarbeiterumfrage zeigt ganz deutlich, wie eng das Betriebsklima mit der Motivation auf den Ret-



tungswachen zusammenhängt. Es zeigt sich auch, dass die Motivation auf unseren Rettungswachen eben nicht so schlecht ist, wie dies von einzelnen oft plakativ dargestellt wird. Dies ist eine Tatsache, die uns in unserem Vorgehen bestärkt und zeigt, dass die Entscheidung, verantwortliche Führungskräfte auf den Rettungswachen einzusetzen und diese konsequent weiterzuentwickeln, richtig ist.

Das Ergebnis der Mitarbeiterbefragung zeigt ganz deutlich, dass die pauschalierte Aussage, die Motivation sei schlecht, in keinsten Weise zutrifft. Es ist deutlich zu erkennen, dass Betriebsklima und Motivation auf den Rettungswachen zwar unterschiedlich stark ausgeprägt sind und insgesamt wesentlich besser sind, als häufig propagiert. Die Tatsache, dass Betriebsklima und Motivation auf einigen Rettungswachen

Motivation und Betriebsklima hängen direkt voneinander ab. Dies zeigt die Mitarbeiterumfrage ganz deutlich.

Die Motivation in unserem Unternehmen ist viel besser, als oft plakativ dargestellt.

„Man kann Mitarbeiter mit Geld zwar locken, dauerhaft zufrieden machen oder motivieren kann man sie mit Gehaltssteigerungen und Boni aber nicht“

Thomas Haussmann

Rettungswachen sogar als sehr gut zu bezeichnen sind, bestätigt, dass die Rahmenbedingungen, die im gesamten Unternehmen herrschen, gut und tragfähig sein müssen. Ansonsten wäre es diesen Bereichen nicht möglich, vorhandene und bereitgestellte Ressourcen entsprechend zu nutzen.

All diese Ausführungen werden durch einen Bericht im Handelsblatt untermauert, der die von der Unternehmensleitung angestrebte Philosophie bestätigt.

(MP)

Wie sich Mitarbeiter wirklich motivieren lassen

29.02.2012, Handelsblatt

Viele Unternehmen setzen bei der Motivation ihrer Mitarbeiter vor allem auf Anreize durch Belohnungen. Zu Unrecht, meinen Neurobiologen. Unterstützung durch die Führungskräfte wirkt dagegen viel nachhaltiger.

Düsseldorf Lässt sich Motivation kaufen? Oder andersherum gefragt: Funktioniert die Entlohnungsstrategie, die davon ausgeht, dass mehr Gehalt auch zu mehr Leistung führt? „Nein.“ Das sagt Thomas Haussmann, Manager der Hay Group, einem auf Personalthemen spezialisierten Beratungsunternehmen. Eine repräsentative Hay-Umfrage, an der mehr als 18.000 deutsche Arbeitnehmer teilgenommen haben, belegt das. Nur 23 Prozent der Mitarbeiter sagen, eine Gehaltserhöhung sporne sie auf jeden Fall an. Bei fast der Hälfte aller Befragten hingegen wirkt erst eine Gehaltszulage von mehr als 20 Prozent. „Man kann Mitarbeiter mit Geld zwar locken, dauer-

haft zufrieden machen oder motivieren kann man sie mit Gehaltssteigerungen und Boni aber nicht“, sagt Vergütungsspezialist Haussmann.

Ein gutes Organisationsklima, ein erfüllender Job und kompetente Vorgesetzte - das motiviert Mitarbeiter. Das deckt sich mit den Erkenntnissen von Gerald Hüther, einem der führenden deutschen Hirnforscher von der Universität Göttingen. „Belohnen und Bestrafen ist gleichermaßen Dressur, und damit motivationstechnisch Schnee von gestern“, sagt er.

Mit gängigen Prämiensystemen, die auf äußeren Motivationsanreizen basieren, lassen sich seiner Meinung nach zwar kurzfristig Leistungszuwächse erreichen. Nachhaltig sei das jedoch nicht, da diese Methode nicht die innere Haltung berühre. „Nicht der Mitarbeiter, sondern die Führungskraft reibt sich damit auf, denn der Manager muss sich immer stärkere Reize für Belohnung und Bestrafung ausdenken“, sagt Hüther.

Für überdurchschnittliches Engagement setzt der Neurobiologe stattdessen auf die „unterstützende Führungskraft“: Diese Methode basiert auf zwei menschlichen Grundbedürfnissen, die schon in der frühen Kindheit herausgebildet werden und die das ganze Leben lang erhalten bleiben: Die Sehnsucht nach Verbundenheit, also der Wunsch, dazuzugehören und der Wunsch nach Wachstum, also neue Aufgaben und Herausforderungen anzunehmen. Beide sind ein Turbo für die Entwicklung komplex vernetzter Gehirnstrukturen, die zusammen mit einem großen Erfahrungsschatz Garant für Gelingen und Erfolg sind.

Motivation muss auf der Gefühlsebene ansetzen

Führungskräfte, die unterstützen, schaffen es, ihre Mitarbei-

ter auf der Gefühlsebene zu motivieren und sie von einer Aufgabe oder einem Projekt zu begeistern. Diese Vorgesetzten wirken für ihre Mitarbeiter bei der Entfaltung des eigenen Potenzials wie ein Begleiter oder Trainer, der einlädt, ermutigt und inspiriert. „Sie müssen Ihrem Mitarbeiter klar machen, dass es Ihnen am Herzen liegt, wenn er sich auf ein neues Projekt einlässt oder Sie auf neuen Wegen begleitet“, rät Hüther Führungskräften.

Schöne Utopie? Mitnichten. Götz Werner, Gründer der dm-Drogeriekette, stellt das menschliche Bedürfnis, kreativ zu sein und sich entwickeln zu wollen, bereits seit Jahrzehnten erfolgreich in den Mittelpunkt seines Geschäfts. Sein Führungsprinzip sieht seine rund 23.000 Mitarbeiter in circa 2500 Filialen auf Augenhöhe, die Zusammenarbeit basiert auf Vertrauen, Wertschätzung und Respekt, Anweisungen sind verpönt.

„Menschen neigen zur Zusammenarbeit. Eine Gemeinschaft, die offen mit Fragen umgeht, fördert innovative Lösungen und Produkte“, sagt Werner. So bestimmen die Filialmitarbeiter selbst ihr Sortiment, ihre Dienstpläne, zum Teil die Vorgesetzten und sogar die Gehälter. Dieser Gestaltungsspielraum jedes Einzelnen plus Kreativ-Workshops, um das eigene Talent zu entfalten, sorgen nicht nur für eine hohe Mitarbeiterzufriedenheit. Das Prinzip der „unterstützenden Führung“ rechnet sich auch.

Aus Handelsblatt, 29.02.2012

Kleine Fachbibliothek auf allen Rettungswachen

Aus- und Fortbildung ist ein wesentlicher Bestandteil der Mitarbeiter- und Organisationsentwicklung. Um dies zu unterstützen und auf Wunsch vieler Mitarbeiter richten wir eine kleine Fachbibliothek auf unseren Rettungswachen ein.

Diese soll vornehmlich mit Fachbüchern aus dem Bereich der Notfallmedizin bestückt werden.

Als erste Beschaffung wurden die Bücher Pharmakologie für den Rettungsdienst von Henner Bechtold sowie EKG-Kurs für Isabel vom Hans Peter Schuster und Hans-Joachim Trappe eingekauft.

Die kleine Bibliothek kann zum Beispiel genutzt werden, um die einsatzfreie Zeit zur Wissenserweiterung sinnvoll zu nutzen.

Natürlich können die Bücher auch als Nachschlagewerk im Rahmen einer fachlichen Diskussion sehr hilfreich sein.

Des Weiteren sollen Auszubildenden können die Fachliteratur zum Beispiel für die Vorbereitung ihres Fachvortrages nutzen.

Wir sind davon überzeugt, dass die Einrichtung einer kleinen Bibliothek auf den einzelnen Rettungswachen für die Information und Ent-

wicklung der Mitarbeiter sehr sinnvoll ist.

Unser Ziel ist es, den Bestand der Fachbücher sukzessiv in der Zukunft zu erweitern. Für Anregungen, was die weitere Anschaffung von Fachliteratur angeht, sind wir gerne offen.

Wir wünschen allen Mitarbeitern viel Freude beim Schmökern der neuen Literatur und bitten Sie, die Bücher nur auf den Rettungswachen zu benutzen und diese pfleglich zu behandeln.

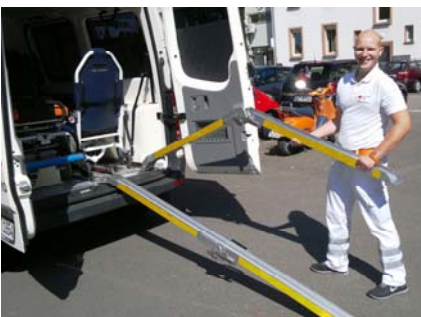
(JK)



Neue Fahrzeuge im Jahr 2013



Neues KTW- und RTW-Modell
DRK-Rettungsdienst Westpfalz



Gedämpfte Auffahrampen beim KTW erleichtern ergonomisches Arbeiten.

In einer Auslastungsanalyse hat sich gezeigt, dass die KTW in unserem Unternehmen hoch ausgelastet sind. Betroffen hiervon sind unterschiedliche Rettungswachen in unserem Unternehmen.

Dies war ein Anlass, eine Erhöhung des Vorhaltesolls um drei zusätzliche KTW sowie die dazu benötigten Planstellen für unsere Organisation zu beantragen. Durch die Darstellung der Auslastung der Rettungsmittel, wurden durch die Kostenträger sowie

den DRK-Landesverband die Kosten für die Beschaffung von drei Krankentransportwagen sowie die entsprechenden Personalkosten bewilligt.

Diese Krankentransportwagen werden zusätzlich im Vorhaltesoll aufgenommen. Letztendliches Ziel war es, den Bereich Krankentransport weiter zu optimieren.

Zudem wurden sechs weitere Fahrzeuge zum Austausch von älteren Rettungsmitteln durch den Landesverband genehmigt. Die Rettungswache Rockenhausen hat einen neuen RTW, KTW sowie einen N-KTW erhalten. Für den Notarztstandort in Landstuhl wurde ein neues NEF (Q5) beantragt sowie auch genehmigt. Die Rettungswache Kaiserslautern benötigt dringend einen neuen N-KTW. Die Laufleistung beträgt ca. 350.000km. Ein neuer KTW für die Wache 1 ist für dieses Jahr genehmigt und auch bereits bestellt.

Für die Rettungswache Otterbach wurde ein neuer RTW auf

Sprinter-Basis in Auftrag gegeben. Aktuell fahren die Kollegen noch mit einem Vario-Mercedes zu Notfalleinsätzen raus.

Nach der Indienststellung der insgesamt neuen Rettungsdienstfahrzeuge in diesem Jahr, ist nahezu der gesamte Fuhrpark in einem einheitlichen Look in der gesamten Westpfalzrettung zu sehen. Die Beladung der KTW mit dem Tragestuhl ist inzwischen auf Grund eines neuen Schienensystems um einiges vereinfacht worden. So wurden z.B. die Schienen mit entsprechenden Dämpfern ausgestattet, um ein heftiges Auseinanderklappen zu vermeiden.

Trotz der vielen Neubeschaffungen, werden wir auch weiterhin bemüht sein, mit den vorhandenen Mitteln im Bereich der Arbeitsergonomie das Optimum im Interesse unserer Rettungsdienstmitarbeiter zu erreichen.

(JK)

...Westpfalzinfo...

Die Unternehmenszeitschrift der
DRK-Rettungsdienst Westpfalz GmbH

DRK-Rettungsdienst Westpfalz GmbH
Augustastr. 16-24
67655 Kaiserslautern

FON: (0631) 800 93 0
FAX: (0631) 800 93 101
E-Mail: westpfalzinfo@drk-kl.de
Verantwortlich für den Inhalt: R. M. Prinz



Aus Liebe zum Menschen.

Kostenertragsrechnung (KER)

Die Finanzierung des Rettungsdienstes wird beim DRK in Rheinland-Pfalz über den landesweiten Finanzausgleich sichergestellt. Dies bedeutet, dass Rettungsdienstbereiche, in denen es nicht möglich ist, kostendeckend zu arbeiten, Zahlungen aus dem Finanzausgleich erhalten, um ein bestehendes Defizit auszugleichen. Organisationen, die in der Lage sind,

Überschüsse zu erwirtschaften, zahlen diese in den Finanzausgleich ein. Dieses DRK-interne Solidarsystem sichert den hohen Marktanteil des Roten Kreuzes auch in Bereichen, die beispielsweise aufgrund ihrer Bevölkerungsdichte usw. nicht wirtschaftlich betrieben werden können.

Auch der Rettungsdienst im Bereich Kaiserslautern war über Jahre hinweg auf die Zahlungen aus diesem System angewiesen. Nur so konnte ein Fortbestehen gesichert werden.

Der Betrag, den eine Organisation erhält bzw. abführen muss, wird im Rahmen der Kostenertragsrechnung ermittelt. Hierbei werden auch budgetierte Konten betrachtet. Dies bedeutet, dass Verluste aber auch Gewinne, die in diesen Budgetkonten entstehen, im Bereich der Rettungsdienst-GmbH bleiben.

Durch umfangreiche Umstrukturierungen in allen Bereichen unseres Unternehmens konnte in den letzten Jahren eine sich stetig verbessernde finanzielle Situation geschaffen werden. So war im Jahr 2010 erstmals keine Zahlung aus dem Finanzausgleich notwendig und in 2011 führte die DRK-

Rettungsdienst Westpfalz GmbH erstmalig Geld in den Finanzausgleich ab.

Diese Entwicklung konnte auch im Jahr 2012 weiter positiv fortgeführt werden. Nach der durchgeführten Kostenertragsrechnung wird die DRK-Rettungsdienst Westpfalz GmbH ca. 600.000 EUR in den landesweiten Finanzausgleich abführen. Auch innerhalb der Budgetkonten konnten wir ein gutes Ergebnis erzielen, erzielen. Die hieraus entstehende Liquiditätsreserve verleiht uns Spielraum, den wir zur Entwicklung unserer Organisation und unserer Mitarbeiter einsetzen werden.

Ich freue mich sehr, dass wir gemeinsam mit Ihnen ein so hervorragendes Ergebnis erzielen konnten und bedanke mich ganz herzlich für Ihr Engagement und Ihre Unterstützung!

(MP)

Urlaubszeit!

Wir wünschen allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen schönen und erholsamen Urlaub!

Mit besten Grüßen

Ralf Marco Prinz Axel Gilcher Jürgen Krone

